



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 3 (1933)

284 (2.11.1933)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-259335](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-259335)

Stafetten-Freizeitblätter

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE



KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15. Fernruf: 204 86, 333 61/62, 314 71. Das „Stafetten-Freizeitblätter“ erscheint 7mal wöchentlich und kostet monatlich 1,90 RM., bei Trägersubskriptionen zusätzlich 0,30 RM., bei Vorbestellung zusätzlich 0,42 RM. Einzelpreis 10 Pf. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. In die Zeitung am Erscheinungsort (auch durch höhere Gewalt) verbrieflicht, behält sein Recht auf Kündigung an. — Für unvollständige oder verspätete Zusendungen wird keine Verantwortung übernommen.

3. Jahrgang — Nr. 284

AUSGABE

Manuskript: Die 10-spaltige Zeilenbreite 15 Wg. Die 4-spaltige Zeilenbreite im Textfeld 10 Wg. Für keine Anzeigen: Die 10-spaltige Zeilenbreite 10 Wg. Bei Wiederholung Rabatt nach anliegendem Tarif. — Schluss der Anzeigenannahme: für Anzeigen 18 Uhr, für Anzeigen 13 Uhr. Anzeigenannahme: Mannheim, R. 3, 14/15, und p. 4, 12 am Gutenbergstr. Fernruf 204 86 u. 314 71. Bestellungen u. Erfüllungsort: Mannheim. Anzeigen: 10-spaltige Zeilenbreite 15 Wg. 4-spaltige Zeilenbreite 10 Wg. — Schluss der Anzeigenannahme: für Anzeigen 18 Uhr, für Anzeigen 13 Uhr. Anzeigenannahme: Mannheim, R. 3, 14/15, und p. 4, 12 am Gutenbergstr. Fernruf 204 86 u. 314 71. Bestellungen u. Erfüllungsort: Mannheim. Anzeigen: 10-spaltige Zeilenbreite 15 Wg. 4-spaltige Zeilenbreite 10 Wg. — Schluss der Anzeigenannahme: für Anzeigen 18 Uhr, für Anzeigen 13 Uhr. Anzeigenannahme: Mannheim, R. 3, 14/15, und p. 4, 12 am Gutenbergstr. Fernruf 204 86 u. 314 71. Bestellungen u. Erfüllungsort: Mannheim.

Donnerslag, 2. November 1933

Deutschlands Soldaten geben dem Volk die Parole zum 12. November

Thüringen jubelt dem Kanzler zu

Weimar, 1. Nov. Zu einem gewaltigen Beifall für Ehre, Freiheit und Gleichberechtigung gestaltete sich die Kundgebung, die am Abend des ersten Novembers in Weimar stattfand, bei der Reichskanzler Adolf Hitler wiederum eine seiner großen Ansprachen hielt. Ganz Thüringen stand im Zeichen dieser Riesensammlung. Ein Zelt für 50.000 Besucher war errichtet worden, das jedoch für die Unterbringung der Menge noch nicht im entferntesten ausreichte. Tausende konnten die Rede nur durch Lautsprecherübertragung vor dem Zelt oder in den Gaststätten Weimars hören. Auch das Deutsche Nationaltheater und die Weimar-Gasse hatten ihre Räume für eine solche Übertragung zur Verfügung gestellt. In 36 Sonderzügen waren am Nachmittag rund 40.000 Personen in Weimar angekommen. Die in Kraftfahrzeugen zu den Parkplätzen an der Stadtgrenze herangefahrenen Menschenmassen waren nur schwer zu zählen. Die Stadt Weimar war über und über mit Fahnen und Girlanden geschmückt. Schulen und Behörden hatten am Nachmittag dienstfrei. Zu einem vorzüglich organisierten Ordnungsdienst waren SA, SS, Stahlhelm und Gruppen des Landesarbeitsdienstes zusammengezogen worden. Der Kanzler traf gegen 18 Uhr, von Erfurt kommend, in Weimar ein und blieb zunächst für kurze Zeit im Hause des Reichskanzlers ab. Um 20 Uhr begab sich der Kanzler zur Kundgebung, die in eine Ansprache in der Weimar-Gasse und in eine weitere Ansprache im großen Versammlungszelt aufgeteilt worden war.

Die Weltrevolution des Nationalsozialismus

Madrid, 1. Nov. Die Behörden gestatteten die Abhaltung der ersten faschistischen Versammlung, nachdem erklärt worden war, daß es sich um eine rein informatorische Versammlung handle. Hervorragende Persönlichkeiten, darunter der Fliegerhauptmann Ruiz de Alca, nahmen daran teil. Die Hauptrede hielt der Sohn des verstorbenen Diktators Primo de Rivera.

Er erklärte, daß es in Spanien keine Revolution, sondern nur eine Regime-Wendung gegeben habe.

Von einer Revolution könne nur gesprochen werden, wenn ein Volk der sozialen Gerechtigkeit, eine Verwirklichung der nationalen Ideen durchgeföhrt worden wäre, was jedoch nicht der Fall gewesen sei. Man habe im Gegenteil

nur einen Ausbruch antinationaler Gefühne erlebt von Marxisten, die für die Internationale eintreten, und von Katalanern, die den Separatismus fördern wollten. Faschismus und Liberalismus seien ein Unglück für Spanien. Grundlagen des neuen Staates müßten Familie, Gemeinden und Korporationen sein.

Eine eiserne Autorität müsse durchgeföhrt werden. Bei den bevorstehenden Wahlen könnten die spanischen Faschisten noch nicht mit positiven Erfolgen rechnen, aber die Zukunft lünde sich verheißungsvoll an.

Der Reichswehrminister über den Sinn der Volksabstimmung und der Wahl

Berlin, 1. Nov. Unter der Überschrift „Parole: Ja! den 12. November 1933!“ veröffentlicht Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg folgende bemerkenswerte Ausführungen:

Wenn am 12. November das deutsche Volk an die Wahlurne tritt, dann geht es nicht um einen Streit der Parteien, nicht um innerpolitischen Streit, wie in den vergangenen Jahren, es geht um die Lebensfrage der deutschen Nation. Friede und Gleichberechtigung heißt die Lösung. Deutschlands Kampf in Genuß um die Abrüstung der hochgerüsteten Staaten, um dieses einzige im Versailler Vertrag für Deutschland sprechende Recht, hat sein Ergebnis gehabt. Nirgends in der Welt, außer bei Deutschland und seinen einstigen Verbündeten, eine tatsächliche Abrüstung; überall in der Welt, außer bei Deutschland, unveränderte Kriegsstärken, vermehrtes Kriegsmaterial, neue Rüstungskredite.

Deutschland allein liegt in Fesseln. Die ihm zugesandene Gleichberechtigung ist nicht erfüllt. Deshalb unser Abschied.

Und treibt nicht der Wunsch nach Aufrüstung und nicht der Wille zum Krieg. Wir wollen kein Betrüben und fordern keine Angriffswaffen. Wir fordern nur ein Recht, das jedem

anderen Staat unbenommen ist, das Recht auf Sicherheit.

Deutschland will Frieden, es will in Ruhe seinen Staat aufbauen; es will ungeföhrt die Bunden heilen, die ein unglücklicher Krieg und ein unseliger Frieden der deutschen Wirtschaft schlug; es will dem deutschen Menschen das Glück der Arbeit wieder geben. Nie hat ein Staatsmann vor aller Welt seinen Friedenswillen eindringlicher verkündet, als der deutsche Reichskanzler; nie hat ein Führer so ehrlich sein Volk zur Befestigung dieses Friedenswillens zur Abstimmung gerufen, wie Adolf Hitler. Wir deutschen Soldaten folgen ihm, wir deutschen Soldaten haben die Schrecken des Krieges kennengelernt wie kein anderer Soldat der Welt. Wir deutschen Soldaten wissen, daß ein Krieg der Zukunft ein Krieg der Völker sein würde.

Wir deutschen Soldaten wollen deshalb mit Adolf Hitler den Frieden.

Dieser Friedenswille gibt uns das Recht, zu fordern, daß man dem deutschen Soldaten die Waffen gibt, ohne die er den Frieden nicht erhalten kann, die Waffen, die er zur Verteidigung seiner Heimat braucht. So ist der Sinn von Volksabstimmung und Wahl am 12. November.

Wer von Abstimmung und Wahl fernbleibt, der schädigt Volk und Staat.

Wer eine ungültige Stimme abgibt, der stimmt für Deutschlands Gegner.

Wer am 12. November nicht „Ja“ sagt, ist ein Verräter an Deutschland.

Noch nie bisher hat die Wehrmacht beklagt, daß ein kluges Geschick ihr das Stimmrecht verweigerte. Jetzt, vor der Schicksalsfrage des 12.

Die Internationale führt zum Krieg

Der englische Faschistenführer über den Wahnsinn des Marxismus

London, 1. Nov. (Eigene Meld.) In einer Rede über den Faschismus stellte der englische Faschistenführer Sir Oswald Mosley entschieden in Abrede, daß Faschismus zum Krieg führe.

Es sei im Gegenteil der Internationalismus der Sozialisten und auch der Konfessionen, der kriegerische Verwicklungen heraufbeschwöre.

Diese beiden Parteien gewannen ihre Nachwahlen, indem sie von Frieden sprachen, aber gegen eine große Nation wie die deutsche einen Propagandaselbstzug unternahmen. Die Sozialisten hätten ein großes Geschick erhoben, als die Regierung gegen die Gefangenengehung von vier britischen Ingenieuren in Rußland Protest erhoben habe, legt aber hechten sie gegen Deutschland, weil ein britischer Journalist verhaftet worden sei. Das britische Volk aber durchschaue das Spiel. Die zartbesaitenen Sozialisten, die Rußland die Stiefel lekten, hätten entdeckt, daß die Deutschen zuweilen „ein wenig rau“ seien. Die Dinge, die in Deutschland vor sich gingen, seien, so betonte Mosley, Deutschlands eigentliche Angelegenheit.



Reichskanzler Adolf Hitler

Am Montag wurde auf den Reichskanzler von Hamburg, Karl Kaufmann, ein Attentat versucht, das jedoch dank der Aufmerksamkeit der Polizei vereitelt wurde.

Bauernrevolte am Dnjepr

Paris, 1. Nov. (Eig. Meld.) „Journal des Debats“ läßt sich aus Riga melden, daß nach dort eingetroffenen Nachrichten aus der Dnjepr-Gegend in verschiedenen Dörfern eine Bauernrevolte ausgebrochen sei. Die Bauern protestierten gegen die Beschlagnahme ihrer Getreide-Ernten und hätten sogar einige Kraftwagen, die mit Getreide beladen waren, angegriffen. Sonderabteilungen der GPK seien eingesetzt worden. Die örtlichen Behörden hätten Anweisungen ausgegeben, nach denen im Falle der Nichtbeachtung der gegebenen Befehle, die Bauern erschossen werden sollen.

Belagerungszustand über Madrid?

Madrid, 1. Nov. Die zunehmenden Terrormaßnahmen streikender Bauarbeiter und zahlreiche Bombenanschläge an verschiedenen Stellen von Madrid haben die Regierung veranlaßt, härtestes Vorgehen anzudrohen. Falls die Gewalttaten nicht sofort eingestellt würden, würde der Belagerungszustand über Madrid verhängt werden müssen.

Panzer wird freigelassen, aber des Landes verwiesen

Berlin, 1. Nov. Wie wir erfahren, ist angeordnet, daß der englische Journalist Panter, der vor einigen Tagen unter dem Verdacht der Spionage in München in Haft genommen wurde, auf freien Fuß gesetzt wird. Nach Abschluß der Ermittlungen war das Ergebnis dem Oberreichsanwalt vorgelegt worden. Dieser hat nach Prüfung des Materials seinen Anlaß gelassen, die formale Anklage zu erheben.

Andererseits hat Panter seine journalistische Tätigkeit in einer Weise ausgeübt, die sein Verbleiben in Deutschland unerwünscht erscheinen läßt. Er wird daher des Landes verwiesen werden.

Dein Ja am 12. November heißt: Frieden, Gleichberechtigung, Freiheit und Brot für Deutschland!

Terror und Brandstiftung — die Methoden der KPD

Ausschluss Dimitroffs aus der Mittwoch-Verhandlung — Erneute Frechheiten des Bulgaren — Vernehmung der Frau Torgler

Berlin, 1. Nov. Zu Beginn der Verhandlung erklärte Senatspräsident Dr. Langer: Nach dem Stenogramm der gestrigen Sitzung hat der Angeklagte Dimitroff u. a. gesagt, daß

„der Kreis der Zeugen der Anklageverletzung gegen uns kommunistische Angeklagte heute mit diesem Zeugen (gemeint war Lebermann) geschlossen ist, angefangen mit Reichstagsabgeordneten der Nationalsozialistischen Partei, beendet mit einem Diebshändler“.

Diese Äußerung habe ich nicht verstanden, sonst wäre ich selbstverständlich aus der Verhandlung ausgeschieden, denn diese Äußerung, so erklärt der Präsident mit erhobener Stimme, stellt eine

unerhörte Frechheit

dar.

Angeklagter Dimitroff: Herr Präsident... Der Vorsitzende unterbricht den Angeklagten und erklärt, daß er ihm das Wort nicht gebe. Dimitroff ruft: Der „Naziische Beobachter“ kann zufrieden sein. Der Vorsitzende bricht sich kurz mit dem Senat und verkündet darauf, daß Dimitroff mit Rücksicht auf diese Bemerkung für die heutige Sitzung ausgeschlossen werde und abzuführen sei. Der Angeklagte Dimitroff ergeht sich in wütenden lauten Beschimpfungen. Der Vorsitzende ersucht die Polizeibeamten, die Abführung zu beschleunigen. Unter weiteren Beschimpfungen verläßt Dimitroff den Saal.

Oberreichsanwalt Dr. Werner: Ich will nur feststellen, daß auch ich gestern diese Äußerung Dimitroffs nicht deutlich gehört habe, sonst würde ich bei dem Herrn Präsidenten um entsprechende Maßnahmen gebeten haben.

Als erster Zeuge wird in der heutigen Sitzung der Kriminalassistent Spieh vernommen. Er sagt aus, Frau Torgler habe ihm die Wohnung geöffnet und auf seine Frage nach Torgler geantwortet:

„Mein Mann befindet sich in der Provinz auf Reisen!“

Gegen 8 Uhr kam ein telefonischer Anruf. Frau Torgler ging an den Apparat. Der Zeuge hörte, daß von einer Frauenstimme angerufen wurde, die offenbar ein Zusammenreffen mit Frau Torgler verabreden wollte. Frau Torgler antwortete: „Ich habe unregelmäßigen Besuch bekommen, ich kann jetzt nicht!“ Gegen 10 Uhr kam ein zweiter Anruf, wieder von einer Frauenstimme. Frau Torgler sagte:

„Der Besuch ist immer noch da, ich kann nicht kommen.“

Frau Torgler

wird vom Vorsitzenden gefragt, ob sie auszusagen wolle. Frau Torgler erklärt sich dazu bereit. Auf die Frage nach den Telefongesprächen antwortet Frau Torgler: Um acht Uhr etwa wurde von Frau Kaspar bei mir angerufen. Sie fragte, ob mein Mann da sei. Als ich verneinte, sagte sie: „Denke mal, bei mir ist heute in aller Frühe Polizei gewesen.“ Ich sagte: „Ich habe auch denselben Besuch.“ Der zweite Anruf kam etwa um 9 Uhr von Frau Kühne. Sie teilte mir mit, daß bei ihr Polizei gewesen sei, und ihren Mann verhaftet hätte. Ich sagte auch, ich hätte sehr diesen Besuch. Frau Kühne sagte, sie wollte zu mir herankommen, ich möchte sie am Bahnhof erwarten. Ich antwortete, ich könnte nicht kommen, weil ich ja Besuch habe.

Der Zeuge Spieh bleibt demgegenüber bei seiner Aussage. Frau Torgler hält dagegen ihre Befundungen aufrecht, auch als der Vorsitzende ihr sagt, es sei doch recht unwahrscheinlich, daß der Polizeibeamte nicht eingegriffen haben soll, wenn sie durch die Bemerkung „Ich habe sehr denselben Besuch hier“ zu verstehen gab, daß Polizei im Hause war.

Frau Torgler sagt weiter, der Zeuge Spieh irre sich auch in der Zeitangabe für das zweite Gespräch. Es sei um 9 Uhr gewesen. Um 11 Uhr sei die Polizei längst weggegangen. Ihr Mann habe zwischen 9.30 und 9.45 Uhr angerufen und da habe sie ihm schon gesagt, daß die Polizei dagewesen sei. Die Beamten seien also zu dieser Zeit schon aus dem Hause gewesen. Vorsitzender: Haben Sie eine Erklärung dafür, warum Ihr Mann, der am Brandtage doch erst mit diesen Leuten telefoniert hat, Sie selbst nicht angerufen hat? Frau Torgler: Er wird angenommen haben, daß ich schon schlief. Vorsitzender: Wann haben Sie zuerst von dem Reichstagsbrand gehört? Frau Torgler: Erst am nächsten Vormittag.

Oberreichsanwalt: Hat Ihr Mann bei seinem Anruf den Grund angegeben, aus dem er bei Kühne übernachtet hatte? Frau Torgler: Nein. Es kam ja oft vor, daß er in Berlin übernachtet hatte, wenn es sehr spät geworden war.

Oberreichsanwalt: Ihr Sohn hat aber in London gesagt, daß Ihr Mann aus

Sicherheitsgründen nicht nach Hause gegangen sei. Da liegt es doch nahe, daß auch Sie unterrichtet worden sind.

Frau Torgler: Das ist jetzt acht Monate her, ich erinnere mich nicht, daß mir so etwas gesagt worden ist.

Oberreichsanwalt: Es ist aber außerordentlich wichtig, ob Ihr Mann schon in jener Nacht solche Befürchtungen hatte. Es wird dann ein Bergmann Kunz vorgeführt, bei dem zunächst festgestellt wird, daß er mehrfach mit Gefängnis bestraft ist wegen Unterschlagung, Sittlichkeitsvergehen und Mauterei im Gefängnis und daß er bei der letzten Verurteilung die bürgerlichen Ehrenrechte verloren hat.

Er hat sich im Gefängnis gemeldet, weil er von der Lubbe aus dem Jahre 1925 her kennen will. Der Zeuge, dessen Verurteilung zunächst ausgesprochen wird, ist erst bei der USPD gewesen, später bis Anfang 1932 bei der KPD. Er hat für die KPD als Zellenhelfer gearbeitet.

Später in der illegalen Zeit als Kurier, 1932 wurde er aus der KPD ausgeschlossen.

Vorsitzender: Wie war das nun mit der Verurteilung in Düsseldorf im Jahre 1925?

Zeuge: Ich wohnte in Köln unter dem falschen Namen Anton Remmiger und wurde als Gast in eine Funktionärerversammlung geladen, zu der auch Genossen aus Holland und Belgien erschienen waren. Der Leiter der Ortsgruppe in Leyden stellte den Namen der Lubbe und allen vor. Es handelte sich um den Ausbau des KPD und um den Ausbau der Jugendorganisation, für den von der Lubbe der geeignete Mann wäre.

Vorsitzender: Hat auch Heinz Neumann gesprochen?

Zeuge: Ja. Was aber von der Lubbe sagte, war mir nicht eingänglich. Er sprach nur gebrochen deutsch.

Die Vernehmung des Zeugen, der seine Aussage recht unsicher und flüchtig macht, wird dann auf seine früheren Befundungen über eine Sprengstoffhöhle in der Wuhlheide geleitet, in der geheimnisvolle Sprengversuche stattgefunden haben sollen. Ich war, so sagt er aus, im Dezember 1930 arbeitslos und bekam eine Bestellung nach Berlin. Mit einigen Genossen bin ich dann in Berlin zum Bahnhof Wuhlheide gefahren. Es waren etwa sieben Mann. Wir sind an der Bahnlinie entlang gegangen, haben eine Stiedlung durchquert und sind in ein Gehölz gekommen. Im Gehölz war ein verbodener Unterstand, eine Grube, etwa zwei Meter tief. Man hat da einige Gasdröhen zur Explosion gebracht, etwa 8 Stück.

Der Zeuge gibt dann an, daß bei dieser Unternehmung Kasper sowie ein Mann dabei gewesen sei, der dem Aussehen nach Torgler war.

Vorsitzender: Sie haben bei der gerichtlichen Vernehmung nicht gesagt, daß es dem Aussehen nach Torgler war, sondern, Sie haben bestimmt gesagt: „Der eine war Torgler“. Weil Sie den kannten. Ist auch davon gesprochen worden, was in die Luft gesprengt werden sollte?

Zeuge: Essentielle Gebäude an erster Stelle.

Vorsitzender: Ist auch von Brandstiftungen gesprochen worden?

Zeuge: Nein.

Vorsitzender: Früher haben Sie aber davon erzählt.

Der Zeuge sagt weiter aus, in die kommunistische Terrorgruppe sollten weibliche Personen aufgenommen werden, auch sei die Verwendung illegaler ausländischer Genossen empfohlen worden. In einer Versammlung sei ein gewisser Barnasch, ein Angestellter der Reichsbahn, anwesend gewesen, der vor einigen Genossen Brandversuche in einem Keller ausgeführt habe.

In dem Keller des Thormann hätten die Brandversuche stattgefunden. Der Kriminalassistent hat dann den Thormann gestellt und festgestellt, daß tatsächlich dieser Thormann heute noch in dem von Kunz bezeichneten Keller seine Geschäfte betreibt. Thormann erkannte auch Kunz sofort wieder, obgleich dieser früher einen falschen Namen angegeben hatte. Thormann gab zu, früher Kommunist gewesen zu sein und bestritt auch nicht die Möglichkeit, daß in seinem Keller Brandversuche vorgenommen worden seien, an denen er selbst nicht teilgenommen haben will.

Der Zeuge schildert dann wieder, wie Kunz ihn die Brandproben in dem Keller dargestellt habe. Verschiedene Brennversuche seien abgehalten worden, auch Löschversuche. Bei einer Rasse hätte das Löschen mit Wasser nichts genützt; die Flammen seien im Gegenteil dadurch erst recht groß geworden. Barnasch, der Feuerwerker, habe den Leuten auseinandergelegt, daß das Feuer nicht einmal mit Sand zu löschen sei. Der Zeuge hat sich, da Barnasch ein Beamter der Reichsbahn gewesen sein soll, an die Reichsbahn selbst gewandt und durch Nachfragen festgestellt, daß die Lokomotiven der Reichsbahn noch bis 1928 oder 1929 mit Feueranzündern angeheizt wurden.

Die Verhandlung wird auf Donnerstag vertagt.

Frankreichs Angst um seine Währung

Roosevelts Goldpläne beunruhigen die französische Öffentlichkeit

Paris, 1. Nov. Die Absicht Roosevelts, im Ausland größere Goldankäufe für die Vereinigten Staaten tätigen zu lassen, hat in Frankreich mächtiges Aufsehen erregt. Zunächst reagierte die Presse durch mehr oder weniger deutliche Angriffe gegen diese Währungspolitik. Inzwischen scheint aber von zuständiger Stelle der Wind erteilt worden zu sein, daß die Blätter besser daran täten die öffentliche Meinung zu beruhigen, statt die Tragweite der Rooseveltschen Pläne zu überschätzen. Die Morgenpresse ist daher einig in der Feststellung, daß dem Frankreich keine Gefahr drohe. Goldankäufe bei der Bank von Frankreich könnten nicht mit Dollar oder Pfundnoten, sondern nur in französischer Währung erfolgen.

Wenn also Amerika bei der Bank von Frankreich Goldankäufe tätigen wolle, müßte es sich zuerst die entsprechenden Frankenguthaben beschaffen. Wichtig für die Festigkeit der Währung sei nicht der Umfang der Goldreserven, sondern das Verhältnis der Goldreserven zu den im Umlauf befindlichen Banknoten. Nach dem letzten Bankausweis habe die Goldreserve 81 Milliarden betragen und ebenso hoch sei der Wert der im Umlauf befindlichen Banknoten. Im übrigen erinnert man daran, daß im Gegensatz zu den Befürchtungen, die geduldet wurden, als die Vereinigten Staaten zum ersten Male den Goldstandard verließen, die französischen Goldreserven nicht nur zurückgegangen, sondern um fast eine Milliarde gestiegen seien.

Ausgleich mit Rußland

Wiederzulassung der deutschen Journalisten in Rußland und der russischen Journalisten in Deutschland

Berlin, 31. Okt. Nachdem der bekannte Journalistenkonflikt in letzter Zeit wiederholt Gegenstand diplomatischer Unterhaltungen zwischen Deutschland und der UdSSR gewesen ist, hat über diese Angelegenheit kürzlich eine Botschaft zwischen dem Herrn Reichsaussenminister Freiherrn von Neurath und dem Botschafter der UdSSR, Herrn Glushko, stattgefunden. Dabei ist eine Verständigung über die Beilegung des Konfliktes erzielt worden. Ausgangspunkt und Grundlage der Verständigung ist die Uebereinstimmung der beiden Regierungen darüber, daß die Pflege der beiderseitigen Beziehungen von der Verschärfung der Regierungssysteme in den beiden Ländern unberührt bleiben muß. Die Journalisten der Sowjetunion werden ihre Tätigkeit in Deutschland und die deutschen Journalisten ihre Tätigkeit in der Sowjetunion wieder ausüben. Auf Anordnung des Senats-

präsidenten werden der Vertreter der „Tafel“ und der Vertreterin der „Jugendzeitung“ Zulassungskarten zum Reichstagsbrandprozess erhalten.

Blutiger Aufruhr unter russischen Zwangsarbeitern

Helsingfors, 31. Okt. Nach Pressemeldungen ist in dem größten russischen Zwangsarbeitslager bei Wologda ein Aufruhr ausgebrochen. Zwischen den Aufständischen und dem Wachpersonal fand ein blutiger Kampf statt, wobei es auf beiden Seiten Tote und Verwundete gab. Die aufständischen Gefangenen versuchten, Pressemeldungen zufolge, sich nach der finnischen Grenze durchzuschlagen, werden jedoch von Militär verfolgt. Bisher hat noch kein Flüchtling die finnische Grenze erreicht.

Dr. Edener über die Sturmfahrt des „Graf Zeppelin“

Wiederholung eines deutschen Flugzeuges

Sevilla, 1. Nov. Während der Sturmschlandung des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ in Sevilla äußerte sich Dr. Edener über den Ausfall nach Europa, der diesmal unter besonders ungünstigen Witterungsbedingungen vor sich ging. Das Luftschiff habe aber den Agoren härtesten Sturm beugen müssen und habe sich dabei glänzend bewährt. Die ungewöhnlich starken Gegenwinde seien auch die Ursache gewesen, daß das Luftschiff mit gebührender Vorsicht in Sevilla eingetroffen sei.

Großes Aufsehen erregte in Spanien die Flugleistung eines Heinkel-Schnellflugzeuges der Luftwaffe, das die Strecke von Berlin nach Madrid in acht Stunden zurückgelegt hat und am Dienstag in der erhauchten Zeit von einer Stunde 10 Minuten von Madrid nach Sevilla kam, während die Eisenbahn für diese Strecke 10-12 Stunden benötigt. Diese Leistung eines deutschen Flugzeuges findet vor allem in spanischen Fliegerkreisen höchste Anerkennung.

Sühne für Mord und Versicherungsbetrug

Ein Täter zum Tode verurteilt

Paris, 1. Nov. Das Schwurgericht von Aix-en-Provence verurteilte nach mehrwöchiger Verhandlung den Versicherungsagenten und ehemaligen Rechtsanwalt Sarret zum Tode und seine beiden Mitgefängerinnen, die Schwestern Karolina und Wilhelmine Schmidt, zu je zehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Aufenthalt in der Verbannung.

Mitte vergangenen Jahres wurde in Marseille ein riesiger Versicherungsbetrug aufgedeckt, dem bald mehrere andere folgten. Bei den zunächst erfolglosen Nachforschungen stellte sich durch einen Zufall heraus, daß die Schwestern einen Lebensversicherungsbetrag über eine halbe Million Franken auf Gegenfalschheit abgehoben hatten, die später als geforderte Rente Karolina war jedoch eine den Schwestern unbekannte verstorbene Frau.

Auch der nicht einwandfrei geklärt Tod der Witwe beider Schwestern ist durch Gift herbeigeführt worden. Sarret schließlich hat ein Ehepaar, das er versichert hatte, in eine Villa gelockt und umgebracht, weil er sich von den Ersparnissen des aus unermesslicher Weise in die Versicherung aufgenommenen totkranken Mannes bedienen wollte.

Die Verbrechen haben dem Täter Millionen erbeutet.

Der Horst-Wessel-Film wird umgearbeitet

Berlin, 1. Nov. Wie wir hören, hat Herr Reichsminister Dr. Goebbels gestern das Verbot des Horst-Wessel-Films unter folgender Begründung aufgehoben: Das Verbot des Horst-Wessel-Films ist deshalb erlassen, weil es sich bei Horst Wessel um den bekanntesten und verbreitetsten Führer der nationalsozialistischen Bewegung handelt. Es besteht kein Anlaß, dieses Verbot weiter aufrecht zu erhalten, wenn dieser Film unter einem neutralen Titel läuft und direkte Anspielungen auf Horst Wessel und sein Leben und Sterben vermieden werden.

Erleichterung der Stimmabgabe am 12. November

Berlin, 1. Nov. Der preussische Minister des Innern hat in einem Rundschreiben an die Behörden, die für die Abgrenzung der Stimmbezirke zuständig sind, zum Ausdruck gebracht, daß die besondere Bedeutung der Reichstagswahl und Volksabstimmung am 12. November d. J. es erforderlich macht, den Stimmberechtigten die Teilnahme an den Abstimmungen nach Möglichkeit zu erleichtern. Es wird den Behörden empfohlen, für entlegene Ortschaften eigene Stimmbezirke einzurichten, sofern dadurch der Stimmberechtigten ein längerer Weg zum Abstimmungsraum erspart wird. Hiervon ist nur dann abzusehen, wenn die Zahl der Stimmberechtigten so gering sein würde, daß sich ihre Abstimmung ermitteln ließe.

Gleiches Entgegenkommen ist bei der Bildung eigener Stimmbezirke in Kranken- und Pflegeanstalten zu gewähren.

Kriegsminister Arai für eine klare Linie in der japanischen Außenpolitik

Tokio, 1. Nov. Der japanische Kriegsminister Arai, der von den großen Heeresmännern in Japan zurückgelehrt ist, erklärte Pressevertretern gegenüber,

daß sein Vorschlag auf Einberufung einer internationalen Friedenskonferenz nach Tokio offensichtlich auf keinen Erfolg zu rechnen habe, daß sich aber ein starker Widerstand gegen diesen Vorschlag geltend mache.

Er sei der Ansicht, daß Japan eine klarere Haltung in auswärtigen Angelegenheiten einnehmen sollte, indem es die Politik der Zurückhaltung aufgebe. Arai fügte hinzu, daß es für Japan viele Möglichkeiten gebe, falls es die Mächte ablehnen sollten die Einladungen für eine internationale Konferenz anzunehmen.

Gedenken

1642 ...
1768 ...
1827 ...
1865 ...
1917 ...
1918 ...
Sonnen ...
16.29 ...
untergang ...

Die Sp...

Die ...
Angeklagte ...
in Mann ...
dem Hau ...
Die Spre ...
nach Mor ...
18-19 W ...
Regelung ...

Eine S...

Lanz- ...
In die ...
nachhaf ...
im Alter ...
ang mit ...
Friedrich ...
Hille Wol ...
bürger ge ...
ders, der ...
heim, der ...

Zustim ...
Mannhei ...
assistent ...
granuliere ...

Man ...
Wann be ...
rader ge ...
Heiderger ...
Schwung ...

Ne...

So...

Mit M ...
Schiller ...
theater, d ...
ken Nam ...
dieser Tr ...
aus durc ...
Auf das ...
Zugendp ...
die abgeli ...
technik d ...
Stuart ...

Die ...
nach die ...
Zurück ...
Der B ...
keine ...
wird alle ...
Wühnen ...
schen h ...
teide Sz ...
selbst de ...
oder gef ...
rische W ...
gelassen ...

Ueber ...
greifende ...
schichtliche ...
Schiller ...
Einführung ...
engen W ...
sich eig ...
Urteils. ...
erwacht ...
mendrame ...
heute mel ...
fen.

Die ...
Kerke ...
äußerlich ...
eigentlich ...
eigenen ...
abzuweichen ...
verin, die ...
bedrückt ...
sympathie ...
Ein rafe ...

Da...

Da...

Da...

Da...

Da...

Da...

Da...

Da...

Da...

Da...

Da...

Da...

1 Lokales: MANNHEIM

Gedenktage

1642 Sieg der Schweden über die Kaiserlichen bei Breitenfeld.
1766 Der österreichische Feldmarschall Franz Karl Graf Radetzky in Trzebnitz geb. (gest. 1858).
1827 Der Orientalist Paul de Lagarde in Berlin geb. (gest. 1891).
1865 Warren Harding, Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika, in Corsika i. Ohio geb. (gest. 1923).
1917 Graf Hertling wird Deutscher Reichskanzler.
1918 Waffenstillstand zwischen Österreich — Ungarn und der Entente.

Sonnenaufgang 6.57 Uhr, Sonnenuntergang 16.29 Uhr; Mondaufgang 15.55 Uhr, Monduntergang 7.19 Uhr.

Die Sprechstunden der Schriftleitung

Sind täglich auf 17—18 Uhr festgesetzt.
(Außer Samstag und Sonntag)
Die Geschäftsstelle des Ortsausschusses der Angestelltenversicherung, Mannheim-Weinheim, in Mannheim, befindet sich ab 3. November in dem Hause L. 3, 3, gegenüber dem Arbeitsamt. Die Sprechstunden werden bis auf weiteres noch Montag, Mittwoch und Freitag, von 18—19 Uhr, abgehalten, doch steht eine andere Regelung bevor.

Eine Schwester des Gründers der Lanz-Werke Mannheim gestorben

In diesen Tagen starb eine bekannte Friedhofsführerin, Fräulein Sophie Lanz, im Alter von 86 Jahren. Die Verstorbene, die eng mit den Geschicken ihrer Heimatstadt Friedhofsführerin verbunden war und durch ihre stille Wohltätigkeit sich die Herzen ihrer Mitbürger gewann, war eine Schwester des Gründers der weltbekannten Lanz-Werke Mannheim, Heinrich Lanz.

Beförderung

Justizrat Otto Rössel, Amtsgericht Mannheim, wurde zum ersatzmäßigen Justizassistenten (mittlerer Justizdienst) ernannt. Wir gratulieren zur Anstellung und Beförderung.

50 Fahrräder gestohlen

Mannheim, 1. Nov. Hier wurde ein Mann verhaftet, der im ganzen etwa 50 Fahrräder gestohlen hatte, hauptsächlich in der Deibitzer Gegend, mit denen er hier einen schwindehaften Handel trieb.

Neuinszenierung im Nationaltheater Schillers „Maria Stuart“

Mit Riesenschritten nähern wir uns dem Schillerjahr 1934. Das Mannheimer Nationaltheater, das mit Stolz und Recht den inoffiziellen Namen „Schillertheater“ führt, bekennt sich dieser Tradition und gibt dies schon im Voraus durch eine geistreiche Schillerfeier kund. Auf das Gedenken und Brausen der Schillerischen Jugendprosa in „Kabale und Liebe“ folgt nun die angelegte „klassische“ Vers- und Reimtechnik des Rannes Schiller in „Maria Stuart“.

Die Inszenierung Brandenburgs zeigt sich diesmal in ausgeprägter Reue zur Zurückhaltung. Und das ist gut, sehr gut! Der Bühnenregisseur Schiller verleiht keine sinnüberbordende Bühnenordnung. Hier wird alles — nicht nur Bewegung, sondern auch Bühnenbild — dem Gegenstand der Menschen hintergeordnet. Einige kleine unbedeutende Szenen — für deren Auswahl Schiller selbst den Fingerzeig gab — hat man gestrichen oder gekürzt; Szenen, die vielleicht das historische Bild lückenlos machen, die aber — weggelassen — das Drama nicht beeinträchtigen.

Über der Macht des von der Bühne herabgreifenden vergißt man gar zu leicht die geschichtlichen Hintergründe dieser Tragödie. Schiller zwingt einen langen, geschichtlichen Charakterkampf zweier Königinnen in den engen Rahmen weniger Tage. Das Stück dreht sich eigentlich nur um die Volkstredung eines Urteils. Und in dieser letzten Selbstbeschränkung erwacht vor uns in erhabener Größe der Bühnendramatiker Schiller, den wir Deutsche heute mehr denn je zu den Unseren zählen dürfen.

Die Titelrolle wird getragen von Anna Kerk. Ergriffen, ergreifend, menschlich, als äußerlich Unterliegender triumphierend, nie eigentlich verzweifelt, ein Bild — vom historischen Original in Schillerischer Absicht erhabend — höchster Menschlichkeit. Die Gegenpartie, die königliche Heuchlerin Elisabeth, entbehrt bei Schiller der überreichen Züge von sympathischen Zügen, mit der er Maria bedachte. Ein rasendes Weib, dessen Inneres man am

Wenn sich die Blätter färben . . .



Noch findet man die farge Spur — vom letzten Sonnenschein;
Noch liegt ein Glanz auf Wald und Flur!
Bald wird's vorüber sein!

Nach unerforschlichem Entschluß
beginnt das große Sterben!
Die Sonne gibt den letzten Auf
wenn sich die Blätter färben . . .

Allerfeelen

Von Karl H. Decker

Seit es Menschen gibt, denen das unergründliche Geheimnis um Leben und Sterben Herz und Geist erfüllt, gehören die Stunden, die dem stillen Gedenken an die Verstorbenen gewidmet sind, zu den tiefsten Eindrücken des Lebens. So bedeutet uns der Herbst mit seiner Allerfeelenzeit mit Predigt, Totenamt und Wallfahrt einen der weisesten Feiertage des Jahres. Noch einmal, ehe der Winter alles verhüllend und ausgleichend sein weißes Schneetuch über die Erde breitet, haben sich die Gräber geschnitten. Durch die kalten Felder

schreiten wir hinaus vor das Dorf, vor die Stadt, dem Gottesacker entgegen. In schwebender Trauer und fahlem Gold gekleidet sind die Bäume, unter deren Wäldchen die kleine Friedhofskirche sich schaukelnd schmiegt. Ernst und dunkel zeichnet sich das ragenbe Kreuz mit dem Kreuzkranz vom hellen Himmel ab. In schweigenden Gruppen scharen sich in der Runde die Lebendigen und Trauernden. Die letzten Willen, die das Jahr bietet, gliedern die Grabhügel; hier prangt ein Busch Astern noch in leuchtender Fülle, dort steht einsam ein leb-

Heute spricht Kreisleiter Dr. Roth in der Betriebsversammlung Rh. Gummi- und Celluloidfabrik Nedarau um 3.45 Uhr nachmittags.

tes Stiefmütterchen, und eine Rose blüht langsam zu Boden.

Alle die Andenkstätten fleigeln sorgsame Pflege wider, neu aufgeschichtet sind die Erdhügel, neu geordnet wurde das Buschwerk von Efeu und Immergrün; Vertikalränge und schräge Totenstufen bilden den schönsten festlichen Schmuck. Kein Gedenktag ist es in dem weiten Gräberfeld, das nicht sorgende Liebe pflegsam hergerichtet hätte. Manch ein Platz ist so recht bereitet, um alljährlich für eine Stunde treuen Gedenkens und ernstlicher Sammlung trauernde Menschen aufzunehmen.

Durch die Reihen der Kreuze und Gräber wandelt in stummer Zwiesprache mit den Verstorbenen der Besucher. Vor manchem Steine steht lange der Schritt. Verwandten und lieben Freunden, die vor langer Zeit oder längst erst aus unseren Reihen gerufen wurden, gilt das Gedenken. Viel schweres Menschentum spricht aus den schlichten Inschriften der Grabmäler; eine Familie hat den väterlichen Erben verloren, eine junge Braut den Verlobten, dort ist das Bild eines frischen Knaben in Stein eingelassen und erzählt von dem Schmerz zweier Elternherzen. Ueber das enge eigene Grab steht man sich unter solchen Eindrücken wegschleudert zu der Welt und Schwere des ganzen Menschenlebens. Der Ablauf vieler Generationen verdrängt sich in dieser Stunde und fließt in Eins zusammen mit dem Augenblick und der Gegenwart. Kinder trüppeln mit uns von Grab zu Grab, haben andächtig die Hände gefaltet und hören mit abnehmendem Staunen die Erwachsenen sprechen von Menschen, die einst zu uns in naher Beziehung standen und jetzt nicht mehr sind. Da und dort auch mag einer vor der Ruhestätte seiner Familie weilen und den Platz schon vorbereitet sehen, wo er einmal

Professor Mainardi Rom, als Gast in Mannheim.

Für das zweite Akademiefest (Dienstag, den 7. November), und das Volksmusikfest (Montag, den 6. November), ist Professor Enrico Mainardi aus Rom, einer der hervorragendsten Cellisten der Gegenwart, verpflichtet worden.

Professor Mainardi hat sich in Italien als Violoncellist und Bearbeiter deutscher Musik große Verdienste erworben und konnte gerade in diesen Tagen bei dem Festkonzert in Berlin unter Richard Strauß als Solist außerordentliche Erfolge erringen. Er bringt hier das raffige Cellokonzert von Dvorak zum Vortrag. Das konzertante Hauptwerk des Abends bilden die gewaltigen Variationen von Max Reger über ein lustiges Thema des



Professor Mainardi.

besten auf die Kurzformel Reid bringt. Elisabeth Stiller macht das mit deutlicher Ueberlegenheit und jener wahrhaft künstlerischen Selbstverleugnung, die zur Darstellung unumwundener Charaktere gehört. Fritz Schmie del als Mortimer hebt mit einer ganz großartigen Leistung den ganzen dritten Aktzug mit seinen lastenartig sich überfüllenden Geschehnissen weit über Durchschnittshöhe. Aus weiteren Rollen heben sich das Mögliche heraus Gene Blankenfeld als Hanna, Karl Marx als Schreier, Bitty Virgel als Burleigh, Klaus B. Krause als Pauler, Hans Kline als Melvil, nur Hans Carl Müller als Leichter etwas abfallend, dramatisch bläß. Weiterhin in kleineren Rollen Kerkert, Offenbach, Simhäuser, Krüger, Hege, Vögel, Hartmann, Linder und Walter.

Das Publikum ließ sich allmählich am Schluß begeisterten Beifall hineinleiten.



Elisabeth Stiller und Hans Carl Müller in „Maria Stuart“.

alten Adam Hüller; bei der damaligen Uraufführung ein hochproblematisches Werk, heute nach kaum 25 Jahren schon im besten Sinne ins verehrungswürdige Reich der Klassik aufgenommen. Die imposante Schlussfrage stellt auch im Bereich Max Reger, dieses hervorragenden Kontrapunktlers, etwas einmaliges dar. Eröffnet wird das Konzert mit einer Uraufführung, dem Divertimento für Kammerorchester von Max Trapp. Es handelt sich um eine Reihe von kleineren Stücken, die sehr wirkungsvoll rhythmisch erfunden und fröhlich instrumentiert sind. Bei der Uraufführung auf dem Konzertsitz 1931 hatte das kleine Werk einen Sondererfolg.

Die Zeitung des Abends liegt in den Händen von Generalmusikdirektor Philipp Witt, der sich in der kurzen Zeit seiner hiesigen Dirigentenstätigkeit als Konzertleiter ganz großen Formals erwiesen hat. So verspricht und auch das zweite Akademiefest, für das der Vorverkauf bereits begonnen hat, einen großen künstlerischen Genuß.

Oberregisseur Hans Carl Müller an die Hochschule für Musik u. Theater berufen

Der Leiter der Schauspielschule an der hiesigen Hochschule für Musik und Theater, Hans Godea, folgt einem ehrenvollen Antrag als künstlerischer Leiter der hiesigen Landesbühne. An seiner Stelle wird vom 1. November an Hans Carl Müller vom Nationaltheater Mannheim den Unterricht übernehmen, und zwar vorwiegend in Rollenstudium und Regie. Neben ihm wird, wie bisher, Regisseur Karl Vogt als Lehrer der Schauspielschule vornehmlich für Sprechtechnik und Redefunktion wirken.

Kampfbund für deutsche Kultur Mannheim

Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß der Termin für den Volkslieder-Wettbewerb auf 15. November verschoben wurde.

Das Winterhilfswerk braucht auch Deine Spende!

Spenden nimmt die Kreisgeschäftsstelle der NS-Volkswohlfahrt in B 1, 10 an. Spenden können auch bei der Städtischen Sparkasse, Konto Nr. 3386, einbezahlt werden.

MARCHIVUM

große Wirkungen

Morgen Freitag
Das gewaltige
deutsche Filmwerk!



DER TUNNEL

Nach dem
Roman von
B. Kellermann

**Tunnelbau
Amerika-
Europa**

Eine filmische Spitzenleistung von
internationalen Rang!

ALHAMBRA

120 Minuten Hochspannung!

Harry Piel's
erster diesjähriger großer neuer
Abenteuer- u. Sensationsfilm

Harry Piel



**Ein Unsichtbarer
geht durch die
Stadt**

Hauptdarsteller und Regie: Der Meister Harry Piel

Schauburg

Heute die letzten
Vorführungen des
grandiosen Hoch-
gebirgsdramas

**Der ewige
Verrat**
(Der Judas v. Tirol)

Ein Film aus den
Tagen des helden-
haften Tiroler Frei-
heitskampfes
Der Verrat Andreas
Hofer, an die Fran-
zosen.

Erstkl. Besetzung:
Fritz Rasp
Camilla Spira
Fritz Kampers
Hans Beck-Gaden

Jugend hat Zutritt!

2.50 5.00 7.30 8.35

9872K

Pg. K. Theilacker
Polster- und
Tapeziermeister
Neckarau, Wörthstr. 7
Karte genügt!

AB MORGEN



**Die vom
Niederrhein**

Lien Deyers
Fritz Kampers
Albert Lieven

im
UNIVERSUM

4., 5., 6.
November
Samstag / Sonntag / Montag

Nibelungensaal Rosengarten
Nur 3 Tage! Gastspiele
sensationalles

VARIETÉ
mit den weltberühmten italienischen Clowns

3 Fratellini

u. 8 weiteren Attraktionen
2 Rasso
Die neueste, atemberaub. Raskat-Sensation
Ellen Gibson
Deutschlands 1. Illusionistin
Lia Taenzer und Partner
Alberti-Ballet-Schau
Deutschlands bekannte Tanz-Revue
Rolf Röder
Der bekannte Conférencier
Es geht vorüber
Ein lustiger Sketch
Balalaika-Orchester mit Tenor Borow
Karten 60 Pf. bis 2.50 bei Hecker, Bchldig.
Dr. Tillmann, Verkehrsverein, im Rosengarten
Buchhandlung Schenk, Blumenhaus Lindenhof

Sonntag nachm.: Kindervorstellung
mit vollständigem Programm:
Karten: Kinder 30 und 50 Pf.
Erwachsene 60 Pf. und 1.20

Vorverkauf beginnt heute

Feuerwerk jagender Sensationen

mit sportlicher Dravour — artistischen Höchst-
leistungen — schauspielerischen Glanzleistungen

Eine absolute neue Tonfilm-Sensation
mit 1000 unergründlichen Geheimnissen
rasendem Tempo — großen Ueberraschungen

und Lissi Arner - Fritz Odemar - Eugen Rex usw.
Erstaufführung für Mannheim

ROXY

Beginn: 3. 5. 7. 8.30 Uhr

Konditorei Der gute 9811K
Belbe Butter-
Zwieback
D 2, 14 u. P 7, 22 Paket 20 Pfennig

Meine Kanzlei befindet sich ab
1. November 1933 in
L 2, 7, 1 Treppe hoch
Telephon 20428 9203K
Rechtsanwalt Dr. Rudolf Hordt

Gasthaus zur „Friedrichsbrücke“
U 1, 15

Heute Donnerstag 10009 K
Schlachtfest
Es laden frdl. ein Karl Nestel u. Frau
Gleichzeitig empfehle ich meine gut ein-
gericht. Fremdenzimmer zu mäß. Preisen.

Tuche
Herrn- seit Damen-
Stoffe über Stoffe
Verlag. Sie eckert
Muster

45 Jahren
Lehmann & Asenmy
Blatt Tuchversandhaus
mit eigener Fabrikation
Spremburg i. L. 12

Weinhaus Hauck, Q 7, 18
Heute Donnerstag
**Schlacht-
fest** 5009K

„Ceres“ „Erste vegetarische
Gaststätte Mannheims“
Neuzeitliche Ernährung - Billig u. gut
Telefon 32897 **M 3, 2** beim Arbeitsamt

**Wer Arbeit gibt
gibt Brot!**

STETTER Das Original.
J. Groß Nachfolger
Marktplatz F 2, 6
Obersandankstoffe, weiß und bunt

Sensationelles
Bühnen-Gastspiel

im **Gloria-Palast**
Nur morgen Freitag, Samstag
und Sonntag jeweils abends 11 Uhr
3 Nachtvorstellungen

der Bunte Bühne:
**Trunkene
Träume**

Ein lustiges Spiel in 20 Bildern
mit Gesang, Tanz u. viel Humor
Kleine Preise ab 60 Pf.

2. Woche
Heute letzter Tag!



Der Zarewitsch

Martha Egger
Dany Alexander
Hans Söhlner

Kurze Schilderung
einer märchen-
haften Liebe
Täglich
3.45 4.30 5.35 8.30

UNIVERSUM

Berg-Bräu früher Casino-Restaurant **R 1, 1**
Morgen Donnerstag großes Entenessen
Eine halbe Ente garniert von Mk. 2.00 an
Neuanstieg von 1933 er Herzhelmer Goldberg 1/4 Lit. 30 Pfennig
5006K **Emil Speler**

Tanzschule Schröder-Lamade A 2, 3
Kursbeginn: 3. Novbr.
Mitglied des E. V. D. T. Zirkel, Privatstunden jederzeit (504)K

**Hausfrauen
spart und
kauft in der**
ROSENFELDER
MANHEIM • J 1, 9 - 11

Zum Eintopfgericht
am Sonntag auch
Hammelfleisch
vorzüglich. Beachten Sie meine Fenster,
sie sagen Ihnen alles!

Und abends in die
LIBELLE
die volkstümliche
Vergnügungsstätte

**National-Theater
Mannheim**
Donnerstag, 2. November 1933
Vorstellung Nr. 71 **Aida**
Miete D Nr. 7

Große Oper in 4 Akten von Giuseppe Verdi
Musikalische Leitung: Philipp Wüst.
Regie: Friedrich Brandenburg
Anfang 19.30 Uhr. Ende 22.45 Uhr.

Mitwirkende:
Philipp Schäfer — Irene Ziegler
Erika Müller — Erich Hallstrom —
Heinrich Höllm — Wilhelm Trüffler
Fritz Bartling — Gussa Heiken.

Morgen: Susanna
oder: Der Menschenhofsverlei

Anfang: 20 Uhr

**Mainzer Dombau
Geldlotterie**
Ziehung, Sonntag 10. Nov.
5632 Gewinne zusammen.

15 000
5 000
4 000

Los 50 Pf., Doppellos 1 Mk.
Parte und Liste 30 Pf.
Stürmer **Q 7, 11**
Postfach 250 Karlsruhe
u. alle Verkaufsstellen

Es geht schneller,
als sie denken!

Ihre Wohnung mit
Strom auszu-
legen, ist eine Klei-
nigkeit. Sie merken
es kaum, Ihre Ruhe
wird nicht gestört.
Über den Preis
brauchen wir gar
nicht zu sprechen.
Stragula ist preis-
wert. Sie schaffen
sich für wenig Geld
mehr Behaglichkeit.
Und darauf kommt
es an.

Möbel
In bekannter gut. Qual.
auf Bedarfsdeckung.
Jedem a. Gebrauchs-
gegenstand bei (9765)K

Möbel-Fabrik
S 3, 4

BÖLINGER
Sackhauserstraße 43
Tapeten
Linoleum

Eine
**Fundgrube national-
sozialistischen Wissens**

für den neuen und alten Parteigenossen
ist das

**Nationalsozialistische
Jahrbuch 1934**
Preis 1.60 RM.

Zugleich neu erschienen mit
dem Partei-Abreißkalender

Standartenkalender 1934
dem schönsten Weihnachts-
geschenk all. Parteigenossen 9877 K

„Völkische Buchhandlung“
Nordisch gerichtete, nationalsozialistische
Buchhandlung des Hakenkreuzbanner-Verlages
MANHEIM, am Strohmart

2. o n
ter des
Reichs
bleib
gen A
vertra
jahung
diese
und vi
fuch
zu dem
es e h
Ruffol
gabe d
der in
tens d
gegen
Mann,
in der
Herrsch
europa
Das
Die im
lers &
der sch
beschü
den no
es nich
glaube,
seiner
geister
über d
ten. G
der G
Er ge
Ward
nicht m
konne
gegenw
beideha
ern we
füße. G
schaft
ein Lan
Erfolg
hauptu
dass die
ter der
Der
senfer
der Dr.
hoch w
Sportpa
Bahnst
land W
hätte. I
Sozial
die im
stimmte
der von
nen Er
ihnen
gieru
hat die
Wolfe